INHALT

KURZ UND KNAPP

ERGEBNISZUSAMMENFASSUNG

Corona und Schule
Digitalisierung
Recht auf Bildung
Corona und unsere Grundrechte

Jugend in Demokratie
Beteiligung in Schule
Rolle in der Politik
Wahlrecht ab 16

Diskriminierung im Alltag
Rassismus im Alltag
Sexismus
Mobbing

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

KURZ UND KNAPP

Das Jugendforum Spandau fand in diesem Jahr nun zum dritten Mal statt und wie auch in den vergangenen Jahren sollte es jungen Menschen in Spandau die Möglichkeit geben sich zu von ihnen selbst gewählten Themen auszutauschen und gemeinsam Statements für erwachsene Entscheidungsträger zu erarbeiten.

Pandemiebedingt konnte das Jugendforum im Jahr 2020 nicht als gemeinsame Veranstaltung Spandauer Jugendlicher an einem gemeinsamen Ort durchgeführt werden. Daher bildete sich eine kleine Gruppe bestehend aus acht Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 20 Jahren, die die Themen Spandauer Kinder und Jugendlicher sammelten und inhaltlich vorbereiteten.

In einem ersten Schritt wurden Inputvideos und Leitfragen der Jugendlichen erarbeitet, um anderen Jugendlichen, die sich zu den Themen im Klassenverband oder Freundeskreis austauschen wollten, Anregungen und mögliche Fragen mit auf dem Weg zu geben.

Anschließend wurden diese Videos und Leitfragen auf der Webseite www.kompaxx.de/jugendforum-spandau und auf Instagram @spandauer_peers veröffentlicht und Spandauer Kinder und Jugendliche waren eingeladen sich diese Videos anzuschauen und uns eine Rückmeldung zu den unterschiedlichen Themen zu geben. Die von der Vorbereitungsgruppe erarbeiteten Leitfragen sollten hierfür eine Unterstützung bilden.

Die Rückmeldungen wurden über ein speziell für dieses Format entwickeltes Online-Formular gesammelt und ebenfalls auf der Webseite www.kompaxx.de/jugendforum-spandau veröffentlicht.

Am 11.12.2020 gingen dann die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe über die eingegangen Rückmeldungen in einen inhaltlichen Austausch mit J. Jarling, Referatsleiterin der Schulaufsicht Spandau, O. Gellert, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschuss, S. Machulik, den Spandauer Bezirksstadtrat für Jugend, Bürgerdienste und Ordnung, S. Schäfer von der Partnerschaft für Demokratie und J. Fischer-Rosendahl die Spandauer Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Ein Kamerateam war im Bürgersaal des Rathauses vor Ort und übertrug die Expert*innengespräche live.

Die Gruppe junger Menschen, die sich in Vorbereitung auf das Jugendforum 2020 getroffen hat, wird sich auch weiterhin treffen, um die Ergebnisse des Jugendforum 2020 aufzuarbeiten und um mit Unterstützung der erwachsenen Expert*innen an der Umsetzung der während des Jugendforum 2020 entstandenen Ideen weiterzuarbeiten.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

ERGEBNISZUSAMMENFASSUNG

Corona und Schule

Digitalisierung

Inputvideo
von Marwin (17)

Durch Pandemie wurde Digitalisierung noch wichtiger.

Überforderung durch plötzliche Digitalisierung und selbstständiges Lernen.

Technische Ausstattung fehlt. – Müsste diese nicht durch die Schule zur Verfügung gestellt werden?

Schüler*innen wurden zum Teil allein gelassen mit den Herausforderungen.

Forderung: Mehr Digitalisierung auch ohne Corona.

Leitfragen
für den Austausch

Wie war die technische Ausstattung während des vollständigen Lockdowns?

Was hat sich seit dem vollständigen Lockdown geändert?

Welche Plattformen wurden/ werden genutzt und wie hilfreich sind diese?

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Expert*innengespräch
Marwin im Gespräch mit Janika Jarling, Referatsleiterin der Schulaufsicht Spandau

Jugendliche Expert*innen

Während der Pandemie wurde deutlich, dass die technische Ausstattung und das Wissen diese zu bedienen bei vielen fehlt.

Erwachsene Expert*innen

2019 wurde der „Digital Pakt“ eingeführt. Von 2019 bis 2024 werden 500.000 EUR für die Digitalisierung ausgegeben. – Es dauert ein bisschen bis alles in der Schule ankommt.

Wir brauchen Hardware für die Schule und zu Hause und wir brauchen die Kompetenzen auch didaktisch damit umzugehen.

Pandemie hat bewirkt, dass die Digitalisierung schneller vorangebracht wurde.

Es soll Schulungen für Lehrkräfte geben und es sollen digitale Endgeräte für Schüler*innen und Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden.

Recht auf Bildung

Inputvideo
von Katharina (18) und Melissa (13)

Recht auf Bildung beinhaltet Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Angemessenheit von Bildung.

Soll für Chancengleichheit sorgen.

Der Zugang zu Schulmaterialien, wenn man pandemiebedingt nicht zur Schule kann, muss sichergestellt sein.

Es gibt Risikopatienten, die gezwungen sind zur Schule zu gehen, weil Material nicht oder nicht vollständig zur Verfügung gestellt wird und so ein eventueller Abschluss gefährdet ist.

Leitfragen
für den Austausch

Schränken die Corona Regeln unsere Rechte auf Bildungen ein? – Wenn ja, inwiefern?

Für wen wird das Recht auf Bildung besonders eingeschränkt?

Kann in Zukunft ein Gleichgewicht zwischen den Maßnahmen und den Rechten auf Bildung gefunden werden? – Wenn ja, wie?

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, Peer-Netzwerk Spandau, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

	Expert*innengespräch Melissa und Katharina im Gespräch mit Janika Jarling, Referatsleiterin der Schulaufsicht Spandau	**Jugendliche Expert*innen** Herausforderungen während des Lockdowns: Tagesstruktur im Tag zu finden, um alle Aufgaben rechtzeitig zu bearbeiten und abzugeben. Es war schwer sich komplexe Themen selbstständig zu erarbeiten. Es gab häufig nur die Möglichkeit eine E-Mail zu schreiben, die manchmal viel später und unverständlich war. Eine große Herausforderung war, dass es Lehrer*innen gab, die die Lernmaterialien nicht hochladen wollten und diese daher für uns nicht zugänglich waren. Wunsch: Die stärke Nutzung von Videokonferenzen, um in einen direkten Austausch mit den Lehrer*innen gehen zu können. **Erwachsene Expert*innen** Seitens der Senatsverwaltung gibt es Bestrebungen das Thema ‚Digitales Lernen' in den Lehrplan und in die Ausbildung von Lehrkräften aufzunehmen. Um sicherzustellen, dass Schüler*innen, die sich in Quarantäne befinden wirklich beschult werden und diesen die Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt werden, wurde seitens des Senats ein Handlungsrahmen erarbeitet, an welchen sich die Lehrer*innen halten müssen.
Corona und unsere Grundrechte	**Inputvideo** von Maor (18)	Maor erläuterte in seinem Video den Zusammenhang von Corona, Schule und Grundrechte und ging dabei auf folgende Artikel des Grundgesetzes ein: Art. 2 - Recht auf freie Entfaltung und körperliche Unversehrtheit Art. 5 – Meinungsfreiheit Art. 8 – Versammlungsfreiheit Art. 13 – Unverletzlichkeit der Wohnung
	Leitfragen für den Austausch	Greift Corona in unsere Grundrechte ein? – Wenn ja, inwiefern? Was darf der Staat eurer Meinung nach tun, um die Gesundheit von vielen zu schützen. Habt ihr euch von den Corona-Maßnahmen persönlich eingeschränkt gefühlt? Was wünscht ihr euch von eurer Schule?
	Expert*innengespräch Maor im Gespräch mit Janika Jarling, Referatsleiterin der Schulaufsicht Spandau	**Jugendliche Expert*innen** Der Eingriff in die Grundrechte ist zu beobachten, aber gerechtfertigt, um das Gesundheitssystem zu entlasten und um andere Menschen zu schützen. Auch in Schule werden die Rechte eingeschränkt. Durch das ständige Lüften riskiert man, dass Kinder krank werden. Es sollten andere Konzepte, wie beispielsweise der Teilungsunterricht, umgesetzt werden. Das Ampelsystem war für die Schüler*innen eher schwer nachvollziehbar. Wunsch: Einheitliche Maßnahmen, die für Kinder und Jugendliche leicht verständlich sind.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

Erwachsene Expert*innen

Ziel ist es den Präsenzunterricht möglichst lange für alle zu ermöglichen, um allen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, da nicht alle die erforderlichen technischen Voraussetzungen haben.

Wir wollen uns gegenseitig schützen und nicht krank werden, aber wir wollen Unterricht ermöglichen und das Recht auf Bildung gewährleisten. Wir müssen einen Mittelweg finden. Es wird sich stark bemüht individuelle Lösungen zu finden, die jedem das Lernen und gleichzeitig den gegenseitigen Schutz ermöglicht.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

Beteiligung in Schule

Inputvideo
von Tim (18)

Tim war vier Jahre in der SV Arbeit aktiv und ist jetzt SV-Begleiter.

Viele haben keine Kenntnis darüber, dass es den Bezirksschülerausschuss, als Gremium der Mitbestimmung in Schule, gibt.

Er fordert die Kinder und Jugendlichen dazu auf, dass diese mit ihren Lehrer*innen und Schulleitungen über Möglichkeiten der Mitbestimmung und über deren Anliegen ins Gespräch kommen.

Leitfragen
für den Austausch

Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten gibt es in Schule?

Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennt ihr von anderen Schulen?

Wo sollten Schüler*innen mitbestimmen dürfen?

Expert*innengespräch
Maor im Gespräch mit Janika Jarling, Referatsleiterin der Schulaufsicht Spandau und Oliver Gellert, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschuss

Jugendliche Expert*innen

Jugendlichen haben häufig das Gefühl, dass sie nicht ausreichend gehört werden.

Teilweise funktionieren die Schülervertretungen nicht richtig. Gab aber diesbezüglich auch viele positive Entwicklungen. Es fehlt an Schulungen und verbindlichen Ansprechpartner*innen.

Es wäre gut, wenn den Schüler*innen verschiedene Beteiligungsformate vorgestellt werden und diese sehen wie viel Spaß es macht und welche positiven Erfahrungen hierbei gesammelt werden können.

Die vom Senat beschlossenen 3000 EUR je Schule und Schuljahr für politische Bildungsarbeit sollten in die Überlegungen zur Nutzung des Geldes stark einbezogen werden. Die Ideen und Anliegen der Schüler*innen sollten berücksichtigt werden. Die Schüler*innen sollten weitestgehend selbst entscheiden was mit dem Geld passiert, sollten allerdings in diesem Prozess von einer erwachsenen Person (bspw. SV-Begleiter) begleitet werden.

Erwachsene Expert*innen

Die Strukturen zur Beteiligung in Schule sind an den meisten Schulen vorhanden. Die Beteiligung von Schüler*innen ist ein wesentlicher Bestandteil von Schul- und Unterrichtsgestaltung.

Politiker*innen hören genau hin, wenn sich Kinder und Jugendliche Gehör verschaffen und uns sagen was sie jetzt und in Zukunft brauchen.

Beteiligung ist ein wesentlicher Bestandteil in Schule und in verschiedenen Gremien. Dort wird die Stimme der Kinder und Jugendlichen gehört. Sollte an einzelnen Schulen die Beteiligung noch nicht so gut funktionieren ist es eine gemeinsame Aufgabe dort genau hinzuschauen und diese dort zu verbessern.

An einzelnen Grundschulen gibt es bereits Schülerparlamente – das ist großartig. Diese sollte es noch an mehr Schulen geben.

Es liegt nicht zwingend ein Informationsproblem vor, sondern vielmehr ein Strukturproblem an manchen Stellen. Es sollte schon früher begonnen werden: in den Grundschulen oder früher. Ab der ersten Klasse und früher Raum zum Einüben von Demokratie schaffen.

Frau Jarling befürwortet den Wunsch der Jugendlichen nach Mitbestimmung bei der Nutzung der zur Verfügung gestellten Mittel für politische Bildung und sieht

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

		dies als Chance, dass Kinder und Jugendliche zeigen können, dass sie dies wollen und können.
Rolle in der Politik	**Inputvideo** von Sophia (18)	Politikverdrossenheit heißt, dass Kinder und Jugendliche kein Interesse an Politik haben. Doch das stimmt nicht, denn Beispiele wie Greta Thunberg zeigen, dass Kinder und Jugendliche auf Demos gehen oder E-Mails schreiben, um für die Sachen einzustehen, von denen diese glauben, dass sie richtig sind. Politik ist alles. Politik ist das Durchsetzen der eigenen Vorstellung gegenüber anderen. Daher kann gesagt werden, dass Kinder und Jugendliche politisch aktiv sind. Es gibt definitiv viele Jugendliche, die sich für Politik interessieren und sich engagieren. Laut einer Statistik aus dem vergangenen Jahr (statista.com) sind 41% der Kinder und Jugendlichen politikinteressiert. Dieser Wert ist seit 2002 jedes Jahr gestiegen. Im Jahr 2015 lag dieser Wert sogar bei 43%. Engagierte Jugendliche sind nicht die Ausnahme. Sie gehen auf Demos beispielsweise für *Fridays for Futur*, *Blake lives matter* oder bei den Demos zum Art. 13. Politik ist viel zu unverständlich für Jugendliche. Politiker*innen hören Jugendlichen oft nicht zu oder nehmen diese nicht ernst. Es findet kein wirklicher Austausch zwischen Politik und Jugendlichen statt.
	Leitfragen für den Austausch	Kennt Politik ein Alter? Habt ihr Einfluss auf die Entscheidungen der Politik? – Wenn ja in welchen Bereichen? Welche gesellschaftlichen/ politischen Beteiligungsmöglichkeiten habt ihr in Krisenzeiten? Wie könnten gesellschaftliche/ politische Beteiligungsmöglichkeiten in Krisenzeiten aussehen?
	Expert*innengespräch Sophia im Gespräch mit Oliver Gellert, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschuss und Stephan Machulik, den Spandauer Bezirksstadtrat für Jugend, Bürgerdienste und Ordnung	**Jugendliche Expert*innen** Kommunikation ist das wichtigste Mittel in einer Demokratie. Jugendliche brauchen die Möglichkeit auf Augenhöhe mit den Politiker*innen zu reden. **Erwachsene Expert*innen** Es braucht direkte Zugänge in die Politik für Jugendliche. Es gibt keinen klaren Zugang für Kinder und Jugendliche. Es müssen Hürden überwunden werden, um beispielsweise einen Antrag bei der BVV stellen zu können. Bis der Antrag ankommt müssen ganz viele Erwachsene überzeugt werden. Entweder sie tragen ihr Anliegen beim Stadtrat, Jugendhilfeausschuss oder einer Partei vor, die sich dann für die Einbringung des Antrages in der BVV einsetzen. Es gibt nur einmal im Jahr einen direkten Zugang über die Generationen BVV. Es wird überlegt, wie man Kinder und Jugendliche in alten Strukturen integriert. Für manche Kinder und Jugendliche passen diese Strukturen von Gremienarbeit aber nicht. Wir sind daher auch aufgefordert neue Formate zu entwickeln, die auch diejenigen (ggf. nur anlassbezogen) abholen, die sich nicht über einen längeren Zeitraum in einem festen Gremium treffen wollen. Jugendliche müssen teilweise an anderer Stelle abgeholt werden. Im Bezirk werden diesbezüglich bereits unterschiedliche Formate erprobt und entwickelt.

		Die Politiker*innen sollten klarer und verständlicher reden, sie neigen dazu Worte zu benutzen, die niemand versteht. Die Politiker*innen müssen sich andere Wegen ausdenken, wie sie Kinder und Jugendliche abgeholt bekommen, sie müssen sich aktiv mit den Interessen der Jugendlichen beschäftigen und sie motivieren sich mit ihren Ideen, Meinungen und Haltungen auch in der Politik/Partei zu engagieren. Es gibt eine Diskrepanz zwischen Parteipolitik und den Forderungen von politisch aktiven Bürger*innen. Parteipolitik muss verschiedene Faktoren berücksichtigen (bspw. Klimaschutz vs. Arbeitsplätze).
Wahlrecht ab 16	**Inputvideo** von Sophia (18)	Stellt sich die Fragen: Warum darf jemand wählen, der kein Interesse an Politik hat, aber Jugendliche, die Interesse haben nicht? Jugendlichen wird unterstellt, dass diese sich keine Meinung bilden können, die relevant genug für das Land wäre. Jugendliche dürfen sich mit 16 Jahren Bier kaufen und mit 15 Jahren gemeinsam mit den Eltern Alkohol konsumieren. In Amerika kann man mit 15 Jahren ein Sturmgewehr besitzen. Ein 80jähriger demenzkranker Mann darf wählen gehen, aber ein komplett gesunder Jugendlicher darf nicht wählen gehen.
	Leitfragen für den Austausch	Sollte es ein Maximal-/ Mindestalter für eine Teilnahme an Wahlen geben? – Wenn ja welches? Können Jugendliche mit 16 Jahren schon eine Entscheidung für ihr Land treffen? – Wenn ja warum? Was wünscht ihr euch für die Zukunft?
	Expert*innengespräch Sophia im Gespräch mit Oliver Gellert, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschuss und Stephan Machulik, den Spandauer Bezirksstadtrat für Jugend, Bürgerdienste und Ordnung	**Erwachsene Expert*innen** Man sollte jeder Person zuhören, unabhängig vom Alter und dem Wahlrecht. Die Parteien sollten die Jugendlichen ansprechen und sich für diese öffnen. Parteipolitik ist oft abschreckend, da dort in erster Linie nur ältere Menschen zu sehen sind und nur wenig Repräsentanz von jungen Menschen. Hierdurch werden die jungen Menschen beispielsweise im Bundestag nicht repräsentiert. Die Politik kann keine schnellen Erfolge bieten (Politik plant langfristig) und das schreckt auch viele Jugendliche ab. Das Wahlalter sollte gesenkt werden, da Jugendliche so zur Zielgruppe der Parteien werden und besser gehört werden.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

Diskriminierung im Alltag

Rassismus im Alltag

Inputvideo
von Katharina (18)

Katharina hat sich mit Freunden über deren Verständnis von Rassismus unterhalten und diese meinten: Rassismus sind Vorurteile gegenüber Menschen mit einer anderen Hautfarbe. Es geht um Ausgrenzung einer Minderheit aufgrund des Aussehens. Eine Gruppe von Menschen wird aufgrund von Unterschieden ausgeschlossen. Eine Form des Rassismus sind Bezeichnungen oder Synonyme einer Personengruppe. Eine Person meinte, dass Rassismus eine Unterform der Diskriminierung ist und die Ausgrenzung aufgrund von Merkmalen, wie Hobby, Kleidung oder Aussehen meint.

Leitfragen
für den Austausch

Welche Beispiele für Rassismus kennt ihr?

Wo und in welcher Form kommt Rassismus im Alltag vor?

Wie können wir Rassismus im Alltag verhindern?

Expert*innengespräch
Sophia, Katharina und Hanna im Gespräch mit S. Schäfer von der Partnerschaft für Demokratie und S. Fischer-Rosendahl die Spandauer Frauen- und Gleichstellungs-beauftragte

Jugendliche Expert*innen

Eines der aktuellsten Themen ist weiterhin die Flüchtlingspolitik, weil oft diskriminierende Kommentare aufgrund der Herkunft gemacht werden.

Diskriminierung und Rassismus sollte mehr im Unterricht angesprochen werden, damit die Kinder und Jugendlichen sensibilisiert werden für diese Themen.

Mobbing ist ein Thema was immer besprochen wird, aber Rassismus, Diskriminierung, Sexismus etc. wird viel zu wenig in der Schule thematisiert.

Jeder sollte bei sich selber anfangen, sich selber und seine Vorurteile und Kommunikation hinterfragen.

Erwachsene Expert*innen

Diskriminierung und Rassismus sind auch präsente gesellschaftliche Probleme in Spandau. Dies zeigt sich beispielsweise an der Tatsache: in Spandau gibt es ausschließlich weiße, männliche Stadträte.

An die Partnerschaft für Demokratie werden häufig die Ausprägungen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit herangetragen gerade in Bezug auf Rassismuserfahrungen im Alltag (bspw. Kommentare im Bus oder zum Tragen eines Kopftuches).

Um dem entgegenzuwirken werden Workshops zur Sensibilisierung durchgeführt. Hier liegt der Schwerpunkt auf sich selbst (eigene Erfahrungen, eigene blinde Flecken, eigene Kommunikation).

Die Partnerschaft für Demokratie möchte das junge Engagement im Bezirk unterstützen, besonders in Bezug auf Diskriminierung und Rassismus.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

Sexismus

Inputvideo von Hanin (20)	Sexismus meint die Reduzierung einer Person auf das zugeschriebene Geschlecht. Es gibt eine lange Tradition von zugeschriebenen Rollenbildern (Frauen sind Hausfrauen und sind nicht in Führungspositionen). Die Frauen werden hierdurch stark eingeschränkt und haben nicht die im Gesetz festgeschriebene Chancengleichheit. Die Bildung verstärkt den Sexismus. Im Aufklärungsunterricht in der Schule fehlt beispielsweise die Diversität. Es wird nicht darüber gesprochen, dass sich Personen nicht mit ihrem geborenen Geschlecht identifizieren können, oder dass es möglich ist, dass ein Mann einen Mann liebt. Im Schulunterricht werden zumeist nur Bücher von männlichen Autoren gelesen. Um Sexismus entgegenzuwirken braucht es die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Es braucht Weiterbildungen und Diskussionen.
Leitfragen für den Austausch	Welche Beispiele für Sexismus kennt ihr? Wie erkennen wir Sexismus in unserer Bildung? Wie kann Bildung Gleichberechtigung fördern?
Expert*innengespräch Sophia, Katharina und Hanna im Gespräch mit S. Schäfer von der Partnerschaft für Demokratie und J. Fischer-Rosendahl die Spandauer Frauen- und Gleichstellungs-beauftragte	**Jugendliche Expert*innen** Inklusive Bildung sollte schon ab dem Kindergarten gefördert und angeboten werden. Schulisch (Sportunterricht) und außerschulisch sollte es Selbstverteidigungskurse geben. Jugendliche könnten selber Workshops anbieten z.B. einen für Lehrkräfte zur Sensibilisierung in Bezug auf die Themen sexuelle Orientierung und positiven Sexismus. **Erwachsene Expert*innen** Auf Frau Fischer-Rosendahl kann jederzeit gern mit Ideen für Projekte und Angebote zugekommen werden und sie würde die Jugendlichen bei der Umsetzung gern unterstützen. Jugendliche haben Kompetenzen, die die Erwachsenen nicht haben. Es ist immer ein wandelnder Prozess. Wir müssen immer wieder darauf achten wo sich die Bedingungen vielleicht auch wieder verschlechtern (bspw. werden wir wieder weniger Frauen in den Parlamenten). Aber es gibt in den letzten 20 Jahren auch Ereignisse, die zeigen, dass Frauen auch Anerkennung bekommen (Kanzlerin, Nobelpreisträgerinnen etc.). Seit der Pandemie konnten einige Mädchen nicht am Onlineunterricht teilnehmen, da sie auf Geschwister aufpassen mussten oder im Haushalt helfen mussten. Und die Gewalt gegenüber Frauen hat wieder deutlich seit Beginn der Pandemie zugenommen.

Eine Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie und des Peer-Netzwerk Spandau.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Peer-Netzwerk Spandau

Mit freundlicher Unterstützung von: Kinder- und Jugendbeauftragte Spandau, Bezirksamt Spandau von Berlin, CIA-Spandau Medienkompetenzzentrum

Mobbing	**Inputvideo** von Sophia (18)	Mobbing ist gesellschaftlich zu stark anerkannt und dadurch wird dagegen zu wenig gemacht. Mobbing ist die wiederholte und regelmäßige körperliche und seelische Verletzung. Sophia möchte für das Thema sensibilisieren und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass das ‚Liken' von Mobbingkommentaren eine Teilhabe am Mobbing ist, und dass Zuschauen ebenfalls keine Option ist. Sophia klärt in ihrem Video über Formen und Rollen von Mobbing auf.
	Leitfragen für den Austausch	Warum mobben wir? Was macht Mobbing mit uns? Was können wir gegen Mobbing tun?
	Expert*innengespräch Sophia, Katharina und Hanna im Gespräch mit J. Jarling von der Schulaufsicht, S. Schäfer von der Partnerschaft für Demokratie und J. Fischer-Rosendahl die Spandauer Frauen- und Gleichstellungs-beauftragte	**Jugendliche Expert*innen** Es ist in der Gesellschaft normal geworden andere Leute aufgrund deren Aussehens, Interessen oder einer simplen Falschaussage fertig zu machen. Wünschen sich Aufklärungsarbeit und eine Sensibilisierung für das was sie anderen antun. **Erwachsene Expert*innen** Grundsätzlich ist es immer Machtmissbrauch. Es sind oft Frauen, die Hasskommentare aufgrund von äußerlichen Merkmalen etc. bekommen, was oft auch mit den Rollenbildern zu tun hat. Mobbing ist ein allgegenwärtiges Thema. Mobbingstrukturen sind sehr stark ausgeprägt gerade durch die Digitalisierung aber das Wort wird häufig inflationär genutzt und da gilt es genau hinzuschauen und zu unterscheiden. Das Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ) unterstützt bei Hilferufe von Klassen, um zu helfen. Um präventiv gegen Mobbing zu arbeiten gibt es schon viele Sozialtrainings, um eine Form des Miteinander zu schaffen.